

## — 232 —

Am Neujahrstag wanderte er nach der Nordere, seiner Heimat, und holte beim Akzisor sein Quartalgeld für die Feldzugsmedaille. Sich weiter noch um die Invaliden-Rente bewerben, das wollte der brave Mensch nicht.

Auf dem Gang nach Nordrach erkältete er sich, wird krank an Lungenentzündung, und am 26. Januar 1906 haben sie auf dem Zeller Kirchhof unter den Eichen, wo sein Ahnherr ruht, der Vogt auf Mühlftein, und die Magdalene, den brävsten Knecht des Tales begraben — den Lorenz in den Buchen.

Seinem Bruder und seiner Schwester verblieben von seinem Erbe je fünfzig Mark. Alles andere hatte der Lenz bei Lebzeiten den Armen gegeben.

Sein Bruder aber und ich wohnen heute im gleichen Hause, in der Karthause bei Freiburg.

Der August Armbruster hat ein bewegteres Armenleben als sein Bruder, der Lenz.

Auch er war mit diesem in den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts versteigert worden und am gleichen Tag, da die Mutter den ältern Lenz auf den Grafenberg brachte, brachte sie den August zum Harter-Severin auf dem Bäumlisberg.

Bei der nächsten Steigerung kommt er in die Schottenhöfe zum Meierbur und nach drei Jahren wieder zurück ins Nordrachener Tal zum Gißlerbur. Dieser handelt an ihm wie ein Vater, und er bleibt bei ihm bis zum zwanzigsten Lebensjahr, wird anno 1870 Soldat und macht noch einen Teil des Feldzugs mit als Infanterist.

Nach dem Krieg dient er als Knecht auf dem Hermeshof in Lindach, dann in Zell bei Sonnenwirts August, hierauf in Dffenburg bei drei Bierbauern.

Die Wanderlust treibt ihn ins Elsaß, und er ist jahrelang Kutscher und Postle beim Sternwirt in Erstein. Anno 1884 kommt er wieder ins Kinzigtal und kutschiert meinen alten Freund, den Dr. Willmann von Wolfe, auf seiner Praxis herum.